

Getreidemärkte und Bioenergie: Keine dramatischen Verschiebungen zu erwarten

Backgewerbe setzt weiterhin auf deutsche Rohstoffe -- Klare Aussagen von Wolfgang Mainz als Vertreter der Ernährungsindustrie auf der DLG-Wintertagung in München

München. (12.01. / dlj) Die in den letzten Monaten deutlich gestiegenen Rohstoffpreise und Energiekosten machen der deutschen Ernährungsindustrie wie auch den deutschen Großbäckereien zu schaffen. Allerdings erwartet Wolfgang Mainz, Mitglieder der Geschäftsleitung der Großbäckerei Kronenbrot und Vorsitzender des Ausstellerbeirates der Weltmesse der Ernährung «Anuga», vom gegenwärtigen Boom um Bioenergie keine dramatischen Verschiebungen und vor allem keine Engpässe in den nächsten Jahren bei der Versorgung mit Qualitätsgetreide und Brotweizen in Deutschland. Doch die Betriebe müssten sich künftig auf höhere Rohstoffkosten und die Verbraucher auf höhere Lebensmittelpreise einstellen. Als ein Hauptreferent während der Wintertagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) in München, bedeutendste und größte Agrartagung hierzulande, haben seine Aussagen während der Tagung im Januar 2007 starke Beachtung gefunden.

Das Jahr 2006 mit seinen drastischen Preissteigerungen für Weizen war für Wolfgang Mainz, dessen Familienunternehmen Kronenbrot zu den fünf Großen

der deutschen Backwarenbranche zählt, «kein Normaljahr». Er plädierte bei den Einschätzungen für 2007 und die Folgejahre «für mehr Nüchternheit und Realitätssinn». Zwar sei in den kommenden Jahren mit stärkeren Schwankungen bei den Rohstoffpreisen als bisher zu rechnen, doch «die Kräfte des Marktes sind die effektivsten Instrumente». Der Markt werde schnell auf die neue Situation reagieren, da sich der Anbau von Qualitätsgetreide für Landwirte wirtschaftlich wieder lohnt. Wolfgang Mainz rechnet mit Produktionsausweitungen und Ertragssteigerungen sowohl in Deutschland als auch in wichtigen west- und osteuropäischen Getreideanbauregionen.

«Ertragssteigerungen sind für Getreidebauern wieder aktuell, sie rechnen sich wieder.» Hierbei stützt er sich auch auf Einschätzungen namhafter deutscher Ackerbauberater, die noch deutliche Produktionsreserven sehen. Zudem geht er von einem wachsenden Importangebot aus Osteuropa aus. Mainz erwartet auch dort weitere Produktionssteigerungen und «Weizen aus der Ukraine, Kasachstan und Ungarn weisen gute Qualitäten auf und sind jederzeit von den deutschen Backwarenbetrieben einsetzbar», betont er. Hier verweist er auf die Erfahrungen der Unternehmen und auf Ergebnisse von Backwarenversuchen der Bundesforschungsanstalt in Detmold.

Die zunehmende Konkurrenz um Getreide als Folge des Bioenergie-Booms werde für die deutschen Großbäckereien zu keinen gravierenden Verschiebungen und Versorgungsengpässen bei Qualitätsgetreide führen. So

lautet das Fazit von Wolfgang Mainz aufgrund seiner ausführlichen Situationsanalyse. Nach seiner Meinung werde der Bereich Futtermittel und die Fleischwirtschaft von der neuen Konkurrenzsituation stärker betroffen sein.

Der Kostendruck werde sich nach seiner Einschätzung als Folge der drastisch gestiegenen Rohstoffpreise und der zunehmenden Konkurrenz durch den Bioenergie-Boom weiter verstärken. Die Betriebe werden hierauf mit Kosteneinsparungen, Rationalisierungen und weiteren Ausbau der Produktion im Ausland reagieren. Von den neuen Herausforderungen werden nach Aussage von Wolfgang Mainz «solide finanzierte Unternehmen und solche mit gewisser Marktpotenz profitieren». Allerdings werden die Betriebe der deutschen Ernährungsindustrie und des Backgewerbes die Kostensteigerungen nicht in vollem Umfang auffangen können. «Daher müssen die deutschen Verbraucher in Zukunft mit höheren Preisen für Lebensmittel, so auch für Brot und Backwaren, rechnen.»

Keine Änderungen bei den Ansprüchen an die Erzeuger -- Neuorientierung erforderlich

Das deutsche Backgewerbe setzt weiterhin auf qualitativ hochwertige Rohstoffe aus Deutschland. Die Ansprüche der Backwarenbetriebe an die Landwirte als Erzeuger von Lebensmittelrohstoffen werden sich auch künftig nicht ändern. «Es wird auch weiterhin bei einem Massenmarkt bei Getreide bleiben, denn in der Masse wird Brotweizen mit B-Qualität benötigt», so die Prognose von Wolfgang Mainz. Doch sollten die deutschen Landwirte umdenken und sich stärker an den wirklichen Bedürfnissen der vom Backgewerbe benötigten Mengen und Qualitäten von Brotweizen orientieren.

Wolfgang Mainz, der Aussteller-Sprecher der Weltmesse Anuga, plädiert zugleich für einen konstruktiven «Zukunfts-Dialog zwischen Getreideproduzenten, Mühlen und Großbäckereien». Alle Marktpartner müssen sich jetzt schnell auf die neuen Herausforderungen einstellen. Er ist davon überzeugt, dass «wir zur Stärkung der Zukunftsfähigkeit der deutschen Erzeuger und Verarbeiter umdenken müssen und dazu einen solchen Dialog benötigen» (Quelle: <http://www.dlg.org>).